

Schriftstellern weniger besinnungslos als es jetzt erscheint aneinandergereiht worden. Doch soll über diesen Einwänden nicht verschwiegen werden, daß das Buch eine ganze Reihe von Anregungen und Materialhilfen gibt, welche die Arbeit in der Gemeinde zweifellos erleichtern können.

Andreas Siemens

WALTER EICHENBERGER und HENNING WENDLAND, Deutsche Bibeln vor Luther. Die Buchkunst der achtzehn deutschen Bibeln zwischen 1466 und 1522. Friedrich Wittig Verlag, Hamburg 1977; 160 Seiten mit 22 vierfarbigen und 208 schwarzweißen Abb. 21 x 30 cm, Ganzleinen mit Schutzumschlag 88,-.

Mit dem spektakulären Ankauf zweier Gutenberg-Bibeln aus amerikanischem Besitz durch deutsche Museen im Frühjahr 1978 ist die Aufmerksamkeit einer breiteren Öffentlichkeit auf die Geschichte des Bibeldrucks gelenkt worden. Seit Gutenbergs lateinischer Bibel (1452-55) blieb die Heilige Schrift bis heute das wichtigste gedruckte Buch. Leider ist viel zu wenig bekannt, daß es zwischen Gutenbergs Bibel und der deutschen Bibelausgabe Luthers, die 1522 mit dem Septembertestament ihren Anfang nahm und 1534 vollständig vorlag, achtzehn gedruckte deutsche Bibelausgaben gegeben hat; und zwar vierzehn oberdeutsche und vier niederdeutsche.

Zwei Fachleute auf dem Gebiet frühen Buchdrucks haben es sich mit dem vorliegenden Band zur Aufgabe gemacht, die buchkünstlerische Gestaltung dieser vorlutherischen Bibeldrucke in ausgewählten Beispielen vorzustellen. Die Autoren lenken un-

sere Aufmerksamkeit auf die Bedeutung, die den frühen deutschen Bibeldrucken für die Geschichte des Buchdrucks und der Buchillustration zukommt. So läßt sich an den vorlutherischen Bibelausgaben die Schriftentwicklung von der gotischen Schrift bis zur Schwabacher und Antiqua verfolgen. Dafür werden charakteristische Beispiele geboten. Während die ersten Bibelausgaben der Straßburger Drucker Mentelin (1466) und Eggestein (vor 1470) außer künstlerisch gestalteten und ausgemalten Initialen noch keine eigentliche Illustrationen enthalten, beginnt mit den Augsburger Bibeldrucken von Zainer und Pflanzmann (beide um 1475) die Reihe der illustrierten Bibelausgaben. Einen ersten Höhepunkt stellen zweifellos die Kölner Drucke (um 1478) in niedersächsischer und niederrheinischer (dem Holländischen verwandten) Sprache dar. Die Illustrationen verleihen diesen Ausgaben den Charakter von Bilderbibeln. In den Vorreden zu den beiden Ausgaben wird die Aufgabe der Bilder dahingehend beschrieben, daß sie das Verständnis des Textes erleichtern sollen. Die frühen religiösen Buchillustrationen dienten damit in erster Linie der Verkündigung; der künstlerische Anspruch tritt dahinter zurück. Die Bildwelt war durch die mittelalterliche Ikonographie weitgehend vorgegeben. Interessant die Beobachtung, daß in den vorliegenden Bibeldrucken nur das Alte Testament illustriert worden ist. Im Neuen Testament findet sich lediglich am Beginn der vier Evangelien ein Bild des betreffenden Evangelisten und im Hintergrund eine Szene aus dem Evange-

lium. Die Episteln werden gelegentlich mit Holzschnitten versehen, die meist ein Sendbotenmotiv zeigen. Nur bei der Apokalypse kann von einer eigentlichen Illustration gesprochen werden. Einen Höhepunkt der Illustrationskunst stellt die in Nürnberg von Anton Koberger gedruckte Bibel dar, deren Holzschnitte aus der Kölner Ausgabe übernommen wurden. Zwei der Illustrationen fallen dem Betrachter besonders auf: das Schöpfungsbild, das bis in die Reformationszeit hinein für viele Nachbildungen maßgebend geworden ist und die Darstellung der Arche Noah, die in ihrer Naivität und Frische wohl als das schönste Bild dieses Bibeldrucks gelten kann. Neben weiteren Bibelausgaben, die in Augsburg, Straßburg und Lübeck erschienen, wird die Reihe der vorlutherischen deutschen Bibeldrucke mit der niederdeutschen Halberstädter Bibel von 1522 beschlossen, deren Illustrator im weiteren Umkreis der Cranach-Werkstatt zu suchen ist. Hier wird – was die Buchkunst anbelangt – die Nähe zur Ausstattung der Lutherbibel und der Reformationsschriften sichtbar. Im Anfang findet sich eine Erklärung der Fachausdrücke, ein Literaturverzeichnis sowie ein Bibelstellenregister. Der Rezensent zögert nicht, den hervorragend ausgestatteten Band unter die schönsten Bücher einzureihen, die in jüngster Zeit auf dem Buchmarkt erschienen sind. Möge das Werk dazu beitragen, sich nun auch mit der Textgestalt der vorlutherischen deutschen Bibeldrucke und ihrem Verhältnis zur Lutherbibel theologisch auseinanderzusetzen!

Hans Düfel

WERNER SCHADE, Die Malerfamilie Cranach. Verlag Anton Schroll, Wien und München, 2. Aufl. 1977; 477 S. mit ca. 400 Abb., darunter ca. 90 Farbtafeln, Format 24,5 X 30 cm, Ganzleinen mit Schutzumschlag 140,- DM.

Die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert, jene schicksalhafte Epoche – Schnittpunkt von Spätmittelalter, Renaissance und Reformation – hat ihre eindrucksvollen Spuren in der deutschen Kunst hinterlassen. Es ist, als hätte es nie einen günstigeren Nährboden für das Aufblühen der Künste gegeben. Huttens oft zitiertes Wort über das an Kunst und Wissenschaft so reiche Jahrhundert ist ein Beleg dafür. Aus der Fülle der in jener Zeit wirkenden Künstlerpersönlichkeiten hat Melanchthon einmal drei besonders hervorgehoben: Dürer, Cranach und Grünewald.

Die 1972 mit Ausstellungen in Wittenberg, Weimar, Basel, Coburg, Bielefeld, Düsseldorf, Köln und Berlin (1973) begangene Wiederkehr des 500. Geburtstages von Lukas Cranach gab den Anstoß zu dem vorliegenden Band, der 1974 zuerst in Dresden erschien. Der Kunsthistoriker Werner Schade, Mitarbeiter an den Museen in Weimar, Dresden und Berlin, legt hier das Ergebnis seiner langjährigen Cranachstudien vor. Der Verfasser schildert nicht nur Leben und Werk Lukas Cranachs d. Ä., sondern verfolgt auch die Entwicklung der Söhne Hans und Lukas d. J., sowie das weitere Schicksal der Cranach-Werkstatt, die bis ans Ende des 16. Jahrhunderts fortgeführt wurde. Im Mittelpunkt des Werkes steht naturgemäß Lukas Cranach d. Ä. Schade zeichnet den Weg, den der aus der fränkischen